

Zahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 118

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Montag, den 25. Mai 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Eduard Schödel in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment begehrt mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers und Königs am 12., 13. und 14. Juni 1914 die Feier des 100jährigen Jubiläums, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

St. Goarshausen, den 19. Mai 1914.

Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

In Gemäßheit der Kreispolizeiverordnung vom 1. Mai 1902 wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß der nächste Rörtermin

am Montag, den 8. Juni d. J., nachmittags 2 Uhr in Vogel für die Orte: Auel, Vogel, Casdorf, Endlichhofen, Himmighofen und Ruppertshofen abgehalten wird.

Die Herren Bürgermeister der obengenannten Orte werden ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die Zuchstiere zu der angegebenen Zeit vorgeführt werden.

Die vorzuführenden Bullen müssen sämtlich mit Nasenringen versehen und die Klauen der Tiere richtig beschnitten sein.

Bullen im Alter von unter 18 Monaten dürfen nicht vorgeführt werden.

Für den besten Gemeindebullen wird eine Prämie von 10 Mark gewährt und ferner wird für jeden zum Rörtermin vorgeführten Gemeindebullen (auschl. des Rörortes) ein Begegeld von 3 Mark gezahlt.

St. Goarshausen, den 20. Mai 1914.

Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Bei einem verendeten Schweine des Landwirts Heinrich Wilhelm Theis zu Vierschied ist amtlich Schweinefleische festgestellt worden.

Die erforderlichen Schutz- und Desinfektionsmaßregeln sind angeordnet.

St. Goarshausen, den 22. Mai 1914.

Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Politische Uebersicht.

— Sazonow über die auswärtige Politik. In mindestens ebenso zuverlässiger Weise wie die zuständigen Minister der Dreibundstaaten sprach soeben der russische Minister des Auswärtigen Sazonow mit Ermächtigung des Zaren vor der Duma über die allgemeine Lage. Nach den heftigen Erschütterungen im Orient, so sagte er, hat eine ruhigere Periode begonnen. Man spüre keine Spannung mehr, die zu Besorgnissen Anlaß böte, wenn auch manche Dinge noch zu ordnen blieben. Der Minister betonte, daß zu dieser erfreulichen Entwicklung das unerschütterliche Einvernehmen der Mächte des Dreiverbandes wesentlich beigetragen habe, und daß die Tripleentente neuerdings eine Erweiterung erfahren habe. Diese Erweiterung habe eine Teilnahme Englands an den russisch-französischen Berat-

ungen gestattet und in einem bestimmten Falle der Sache des Friedens schon einen bedeutungsvollen Dienst geleistet. Die Botschafter Russlands und Frankreichs in London ordneten darauf hin mit den leitenden Ministern Englands eine Reihe von Fragen, die sich auf die endgültige Lösung der jüngsten Verwicklungen bezogen. Der Minister hatte bei seinen Ausführungen offenbar Vereinbarungen über kleinasiatische Fragen im Sinne, um ein Marineabkommen mit England oder dergleichen kann es sich nicht gehandelt haben. Die Darlegungen über die freundliche Gestaltung der russisch-österreichischen Beziehungen in der Rede Sazonows wurden von der Mehrheit der Duma mit Beifall aufgenommen und sind in den Dreibundstaaten freudigster Aufnahme sicher. Dasselbe gilt von der Ankündigung eines demnächstigen Besuches des Zaren in Rumänien. Steht dieser Besuch auch zweifellos mit der Verlobung des rumänischen Thronfolgers mit der ältesten Tochter des Zarenpaars in Verbindung und ist soweit unpolitischer Natur, so ist doch jedes Anzeichen zu begrüßen, das für gute Beziehungen zwischen Rußland und der uns befreundeten Balkanvormacht Rumänien spricht.

— Das Sonntagsruhegesetz wird in der nächsten Reichstagsession wieder eingebracht werden, wobei dann die Kommissionsbeschlüsse der verflochtenen als Material dienen werden. Daher ist es durchaus zeitgemäß, daß die Potsdamer Handelskammer als erste von allen schon jetzt Stellung gegen den Beschluß nahm, wonach Handlungsgehilfen und Lehrlinge, die am Sonntag beschäftigt werden, gesetzlich ein freier Wochentag-Nachmittag zu gewähren ist. Für einzelne große Detailgeschäfte, so heißt es in dem Gutachten, dem sich voraussichtlich die übrigen Handelskammern anschließen werden, mag der Beschluß durchführbar sein, obgleich auch dort der Betrieb, der sich hauptsächlich in den Nachmittags- und Abendstunden abspielt, erheblich erschwert würde. Auf die Mehrheit der größeren Geschäfte aber und auf sämtliche kleineren Geschäfte, soweit letztere überhaupt noch Angestellte beschäftigen können, würde die Durchführung des Beschlusses verberblich wirken.

Kleine politische Nachrichten.

Neue deutsche Gesandtschaften.

In Caracas, Guatemala und Lima werden die deutschen diplomatischen Vertretungen, die bisher Ministerresidenzen waren, in Gesandtschaften umgewandelt werden. Der deutsche Handel in den genannten Ländern hat sich in den letzten Jahren sehr günstig entwickelt; in landwirtschaftlichen und auch in industriellen Unternehmungen sind ansehnliche deutsche Kapitalien untergebracht worden.

Italien und Abessinien.

Ueber die zwischen Italien und Abessinien neuerdings herrschende Spannung meldet der „New-York Herald“, daß die abessinische Regierung aus den merkwürdigen italienischen Truppenbewegungen geschlossen habe, daß Italien beabsichtige, seinen Kolonialbesitz zu erweitern. Abessinien gehe jetzt dazu über, an allen strategisch wichtigen Punkten strenge Grenzüberwachungen anzulegen und die

von europäischen Offizieren instruierten Truppen langsam zu konzentrieren.

Insel Saffeno wird albanisch.

Die Kamer in Athen hat im Prinzip mit 87 gegen 26 Stimmen die Abtretung der Insel Saffeno an Albanien beschlossen.

Bereinigte Staaten und Mexiko.

Die Regierung in Washington ist durch die Grausamkeit des mexikanischen Rebellen-Generals Villa und sein an die Soldaten ergangenes Versprechen, ihnen die Plünderung Saltillo zu gestatten, in Zweifel, ob es unter solchen Umständen richtig ist, den General Villa bei seinen Bemühungen, die Hauptstadt Mexikos einzunehmen, zu unterstützen.

Huerta reisefertig.

Einer Blättermeldung aus Newyork zufolge habe General Huerta alle Vorbereitungen zur Abreise getroffen. Der deutsche Dampfer „Nipiranga“, welcher augenblicklich vor Veracruz liegt, sei aufgefordert worden, sich zur schnellen Abfahrt nach Puerto Mexiko bereitzuhalten, um dort eine hohe Persönlichkeit in Empfang zu nehmen. Man glaube allgemein, daß diese Persönlichkeit Huerta sei.

Russische Pferde für die Türkei.

Eine russische Finanzgruppe unterzeichnete einen Vertrag mit dem türkischen Kriegsminister betreffs Lieferung von 2000 Artilleriepferden für das türkische Heer.

Brennlicher Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Im Hause wurde am Samstag die Etatsberatung in dritter Lesung fortgesetzt. Beim Kultusetat begründete Abgeordneter v. Kessel (konf.) einen Antrag, der Erlaubnis zur Führung des Schweizer Dr. med. vet. verlangt, sofern er den Anforderungen den preussischen, tierärztlichen Hochschulen entsprechend, erworben ist. Abg. Marx (Ztr.) verlangte energische Durchführung des Volksschulunterhaltungs-gesetzes. Die Zahl der Schüler in den einzelnen Klassen sei oft viel zu groß. Der Redner empfahl dem Abg. Dr. v. Campe (ntl.) sich über die belgischen Schulverhältnisse bei seinen Freunden auf der äußersten Linken zu erkundigen. Nachdem noch Abg. Graf Nolte (frk.) gegen den Dänen. Kloppeborg polemisierte, wurde die Debatte geschlossen. Wie in der letzten Sitzung zeitigten sozialdemokratische Bemerkungen über den Debatte-schluss eine erregte Geschäftsordnungsdebatte. Der Etat wurde mit sämtlichen dazu gestellten Anträgen angenommen. Das Etatsgesetz wurde debattelos angenommen. Damit war die dritte Etatsberatung beendet. Ebenfalls debattelos wurden die Rechnung der Kasse der Oberrechnungskammer für 1913 und der Geleientour betreffend einen Nachtrag zum Etat für 1913, genehmigt. Der Geleientour, betreffend Einwilligung weiterer Mittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Staatsarbeitern und Beamten wurde nach unwesentlicher Besprechung in erster und zweiter Lesung angenommen. Der Geleientour betreffend Abänderung des § 109 des Zuständigkeitsgesetzes (Gewerbliche Anlagen) wurde auf Antrag des Abg. v. Loos (konf.), der namens

Jugendliebe.

Roman von V. v. d. Landen.

5. Kapitel.

In einem hübschen Hause der Anhaltstraße, eine Treppe hoch, nach vorn heraus, bewohnte Rolf von Belten zwei behaglich eingerichtete Räume, Wohn- und Schlafzimmer. Er führte ein zwischen ernster, gewissenhafter Arbeit und anregender Geselligkeit wechselndes Leben, war bei seinen Vorgesetzten gut angesehen und als vermögender junger Mann aus vornehmen Hause in der Gesellschaft überall gern gesehen.

Fasching war vorüber; einem strengen Winter folgte ein zeitiges Frühjahr und die Sonne schien erwärmend in das Zimmer. Rolf von Belten, im bequemen Samtjackett im Lehnstuhl sitzend, war damit beschäftigt, die vor ihm liegenden Briefe durchzusehen. Einer nach dem anderen glitt durch seine Finger, ohne daß der Ausdruck gespannter Erwartung von seinen Zügen verschwunden wäre. Das letzte Couvert, welches er aufnahm, zeigte seine Adresse in großen ausgeschriebenen Buchstaben; ein feiner Duft von weißer Rose verriet, daß eine Dame die Absenderin war.

„Nichts von Vona,“ sagte Rolf enttäuscht und schnitt mit einem Falzbein den Briefumschlag auf, den er noch in der Hand hielt, er enthielt ein kurzes Billet auf starkem Eisenblechpapier, das die Initialen K. B. mit der Grafenkrone darüber zeigte. „Berlin, den 12. 3. 18. . . Lieber Herr von Belten! Wenn Sie nichts Besseres für heute Abend vorhaben, würde es mich freuen, Sie zum Tee bei mir zu sehen. Sie treffen außer dem Prinzen wohl nur noch Herrn von Preuß. Mit freundlichem Gruß rufe Ihnen au revoir zu. Kenia Gräfin Bartuch, geb. Prinzessin Edelsberg.“

Rolf schob ohne irgendwie veränderten Ausdruck seines Antlitzes den Brief in das Couvert zurück, legte ihn unter einen Briefbeschwerer von Lapislazuli in reicher Bronzefassung — ein Geschenk der Gräfin — und begann dann zu fröhlichen.

Er hatte eben sein Bröckchen gestrichen, sein Ei mit Salz und Pfeffer präpariert und seinen Kaffee eingegossen, als es

klopfte und auf sein „Herein“ Gaston von Preuß ins Zimmer trat.

„Salve,“ sagte er mit komischem Pathos, an der Tür stehen bleibend.

„Ein Gleiches,“ rief Rolf lachend; „was in aller Welt ist denn aber passiert, daß Du schon um elf Uhr an einem Sonntag vormittag auf der Bildfläche in der Anhaltstraße erscheinst?“

„Es geht noch nicht viel,“ antwortete der andere, sich's in der Sofaecke bequem machend; „abgerechnet, daß Rüttwisch mich schon um halb zehn herausgetrieben hat. Er hat große Pläne für den Tag. Zunächst will er seine neuen Trautehner probieren, das heißt, wir sollen, wenn wir Mut und Lust haben, uns das Genid, wenn auch nicht zu brechen, so doch zu verfrachten, mit ihm spazieren fahren, und dann wird bei Vangel gestrichelt. Abends gehe ich zur Gräfin Bartuch.“

„Ich auch.“
„So? Nun um so besser. Kommst Du also jetzt mit?“
„Selbstverständlich; erlaube nur, daß ich mein Kostüm als „Privat-Mensch“ mit einem Promenadenhabit vertausche, zunächst aber mein Ei esse und den Mokka schlürfe. Dort stehen Zigarren — bitte.“

„Tausend Dank. Aber eile Dich, denn Rüttwisch wartet mit dem Wagen.“

Wenige Minuten später traten die Freunde vor die Haustür, wo Graf Rüttwisch mit seinem Phaeton, vor dem die prächtigen Rappen unruhig hin und her tänzelten, sie erwartete. Sie stiegen ein und fuhren in schlanke Trab die Königgräberstraße entlang und dann durch den Tiergarten nach Charlottenburg hinaus.

Die Vorhänge im Salon der Gräfin Bartuch waren herabgelassen; der durch blaßrosa Schirme gedämpfte Schein der Lampen und Gueridons erfüllte den schönen, mit verschwenderischem, aber vornehmen Luxus ausgestatteten Raum mit magischem Schimmer; lautlos schritten die Diener, die mit dem Herrichten des Teetisches beschäftigt waren, über die weichen Teppiche, und nur das eindringliche Summen des Wäfflers in demschweben, silbernen Samowar unterbrach die trübsinnige Stille.

Etwas wie Langeweile mochte auch wohl der grane Papagei empfinden, der schon geraume Zeit still und verdrossen vor sich hingeschaut hatte; mit einem raschen Entschluß glitt er an seinem Messingreiß herunter, hängte sich mit einem Fuß daran fest und streckte seinen Kopf verlangend einer Frau entgegen, welche die Arme unter den Kopf verkrümmt, auf einem Divan ruhte.

„Kenia! Kenia! ma belle,“ rief er in zärtlichen Tönen. Die Dame beachtete ihn nicht, so oft er auch seine Rufe wiederholte. Da wurde er zornig ob der so lange umsonst verschwundenen Liebesnäh, schlang sich oben auf seinen Reif empor, schlug wild mit den Flügeln und stieß ein markerschütterndes Gesehrei aus. Gräfin Kenia Bartuch sprang auf.

„Jako, Jako, wirst Du Ruhe geben, mechant garcon!“ rief sie, an den Vogel herantretend.

„Haha — haha! mechant garcon!“ wiederholte der gestörte Unhold. Kenia lachte, sie streckte dem Vögelchen die weiße Hand entgegen, und dieser Beweis weiblicher Nachgiebigkeit glättete innerlich die Wogen des Zornes, äußerlich Jatos Federn, und mit possierlicher Eifertigkeit kam er heran, hob bedächtig das kurze Beinchen und kletterte auf die schönen, schlanken Finger seiner Herrin, die lieblosend ihre Wangen an sein weißes Köpfchen drückte.

„Wein Zeiss, Schwester Kenia, wenn unser einer so etwas sieht, könnte man auf diese gefiederten Spitzhüben eifersüchtig werden.“ ließ sich da eine männliche Stimme vom Eingang her vernehmen, und unter der schweren, roten Seidenportiere erschien eine hohe, schlanke Gestalt, jede Bewegung von selbstbewußter Vornehmheit; ein Ausbruch von Bläuertheit auf dem noch jugendlichen Antlitz, der Schnurrbart fest aufgesetzt, verlieh demselben trotzdem etwas Herausforderndes; das bräunliche Haar war für die Jahre des Trägers — er mochte deren ungefähr dreißig zählen, etwas zu sehr gelichtet. Prinz Alexander von Edelsberg kam direkt vom Diner beim italienischen Gesandten, im Knopfloch seines mit dem silbernen Johanniterkreuz decorierten Fracks duftete noch eine Gardinea, sein Antlitz war bleich, gerötet, seine Stimmung animiert.

Bei seiner Anrede wandte Gräfin Kenia mit einem reizenden Lächeln schelmisch das Köpfchen und blinzelte dem Sprecher schelmisch zu.

WS, 20

seiner politischen Freunde den Entwurf begrüßte, an die Kommission für Handel und Gewerbe verwiesen. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 25. Mai.

(?) Wettervorhersage nach Weiburger Beobachtung für Dienstag, den 26. Mai: Meist wolkig, Niederschläge, kühl, nordwestliche bis westliche Winde.

• Vom Wetter. Winterstürme wichen dem „Wonnemond“ heißt es bei Richard Wagner, „Wonnemond“ wick Winterstürmen, bei uns. Die Zuverlässigkeit und somit der Wert der Wettervorhersage hat sich wieder einmal glänzend bestätigt. Genau wie vorausgesagt, erfolgte in der Bitterung der vollkommenen Umschlagung von sommerwarmen Lenztagen zu unangenehm kühler Spätherbsttemperatur. Das war ein empfindlicher Schaden für viele Wirte an Ausflugsorten, die sich in ihren Hoffnungen getäuscht sahen. Und das trübe Wetter hält an. Voraussichtlich werden wir noch ein paar Tage strahlende Sonne erleben müssen. Freilich dem Landwirt ist die Feuchtigkeit erwünscht, und wer später gerne billige Gemüse kauft, sollte auch mit dem Wetter zufrieden sein, zu dem die neue, moderne Bauernregel lautet: „Steht der Wind dem Wirt nicht an, — freut sich doch der Kinomann.“

(!) Ausflug. Das Unteroffizier-Korps des 28. Inf.-Regts. aus Coblenz besuchte gestern die Wollmühle. Bei den Klängen der mitgebrachten Musikpille und der guten Bewirtung verfloßen die frohen Stunden nur allzu schnell und nur ungern trennte man sich von dem schönen Ausflugsort.

• Der Backofen spielte früher in den Dörfern eine sehr wichtige Rolle; denn er hatte neben seiner Hauptaufgabe noch manche andere Mission zu erfüllen, von der sich ein Städter nichts träumen läßt. Beim Baden versammelten sich naturgemäß sämtliche Frauen und solche, die es werden wollten, im Vorraum des Backofens, besprachen alle Neuigkeiten, sowie die öffentlichen und geheimen Angelegenheiten der Gemeinde. Der Backofen vertrat demnach die Stelle des Rathauses. Sodann wurde der Flachs getrocknet und gebrochen und somit ein Mittelpunkt für die Dorfindustrie geschaffen. Als hygienisches Institut wurde er benutzt, wenn sich im Dorf ein Pockenfall zugetragen hatte; Kleider und Betten des Gestorbenen oder Genesenden wurden — natürlich nie gleichzeitig mit Brot oder Kuchen — in den Backofen geschoben, damit die Krankheitserreger durch die Hitze getötet würden. Ländlich, schändlich! Brannte einmal das Schulhaus ab, so kam es vor, daß die geräumige Vorhalle des Ofens gelegentlich als Schulküche diente, z. B. in Liebow bei Nauen im Havelande. Die Pflaumen und anderes Backobst wurden naturgemäß im Dorfbackofen getrocknet; in Mandoverzeiten galt er zuweilen als Hauptwaage, und im Frühling wanden die Mädchen Kränze und Girlanden für das beliebte Volksfest des Luchschießens am Sonntag nach Pfingsten in der Backofenhalle. Der Raum trägt nicht aus, um alle Leistungen aufzuzählen, die dieser Wohltäter der dörflichen Menschheit jahraus jahrein vollbrachte. Sie sicherten ihm aber die dankbare Erinnerung auch solcher, so sich von käuflichem „Bäckerbrot“ ernährten.

Niederlahnstein, den 25. Mai.

• Versammlung. Hier fand kürzlich im Hotel „Zum weißen Hof“ eine gut besuchte Sitzung des Ehrenausschusses für die bevorstehende Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau statt. An den von den anwesenden Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses erstatteten Bericht über die bereits geleisteten Vorarbeiten, insbesondere über die finanzielle Seite des Unternehmens, knüpfte sich eine äußerst lebhaft ausgeführte über die verschiedenen zur Beratung stehenden Angelegenheiten, in deren Verlauf aus den Reihen der Anwesenden manch beachtenswerter Fingerzeig, hauptsächlich in bezug auf die Verbesserung der Finanzen, gegeben wurde. Allgemeinen Anhang fand auch der von Herrn Dr. Schmidt in Vorschlag gebrachte Plan der Veranstaltung eines „Volksfestes an der Lahn“ am Abend des zweiten Festtages als Abschluß der in Frage stehenden Tagung. Geradezu wohlthuend und nicht minder ermutigend war für die Anwesenden die Feststellung der allgemeinen Ueberzeugung, daß der Verlauf der Veranstaltung nicht nur für die Veranstalter, sondern auch für die gesamte Bürgererschaft von größter Bedeutung sei. Daraus erklärt sich wohl auch die hohe Begeisterung, von der die sämtlichen Verhandlungen des Abends getragen waren, und die denn auch da nicht versagte, als es galt, ein Opfer zu bringen. War doch in wenigen Minuten von den Versammelten ein Garantiefond von tausend M. gezeichnet. Bei der zum Schluß vorgenommenen Wahl wurden die Herren Kommerzienrat C. S. Schmidt zum Vorsitzenden und Fabrikant Paul Hahn zum stellvertretenden Vorsitzenden des Ehrenausschusses gewählt.

• Der Schifferverein begeht am 1. Juni (Pfingstmontag) sein 25jähriges Stiftungsfest. Zu diesem Jubelfeste haben die Frauen und Jungfrauen des Schiffervereins einen schönen silbernen Lorbeerkranz mit der Aufschrift: Glaube, Hoffnung und Liebe gestiftet, der bei Herrn Friseur Anton Birges ausgestellt ist. Im Programm findet sich: Um 9 Uhr morgens gemeinsamer Kirchgang mit Musik und Fahnen. Fahrt der alten Schiffer im Wagen zur Kirche und im Festzuge. Festzug durch die Straßen der Stadt zum Festlokal „Deutscher Kaiser“ (S. Herz) um 3 Uhr nachmittags. Dasselbst Begrüßung seitens der Stadt. Ueberreichung des von den Frauen und Jungfrauen gestifteten Silberkränzes. Ehrung der Jubilare. Viedervorträge der hiesigen Männergesangsvereine. Abends 8 Uhr Fest-Ball. Mehrere Schiffervereine haben sich angemeldet. Sämtliche hiesigen Vereine nehmen an der Feier teil. Die alte Schifferfahne von 1844 wird im Festzug mitgeführt.

• Das Lahnversuchsschiff „Eduard Kaiser“ befindet sich zur Reparatur auf der Schaubach'schen Werft.

d Camp, 24. Mai. Wie verschiedene Zeitungsrichten bereits besagten, ist vorige Woche der Orgelspieler

Krank von hier morgens an der Landstraße bei Jdsheim am Graben sitzend tot aufgefunden worden. Ein Herzschlag hatte dem alten Manne ein schnelles Ende bereitet. Einige Stunden vorher muß Krank schon ein Unwohlsein verspürt haben, denn Kinder halfen ihm sein Wägelchen mit der Orgel den Berg hinauf. Zufall war es, daß zwei Frauen zufallen, wie sich ein des Weges kommender Stroch an dem Manne zu schaffen machte und ihm die Stiefel stahl. Ein auf dem Rade des Weges daher kommender Gendarm wurde benachrichtigt und verhaftete den Stroch. Krank hatte sich seit seinem Weggang von hier am 20. April etwas mehr als 80 M. erspart, die unter der Orgel verborgen waren. Die Nachricht, daß 200 M. vorgefunden wurden, ist falsch. Von dem Gelde wurde etwa die Hälfte für Beerdigungskosten verausgabt und die Hälfte dieses Betrages wird vielleicht an die bedürftigen Hinterbliebenen von unserer Gemeinde zurückerstattet.

c St. Goarshausen, 23. Mai. Stadtverordnetenversammlung vom 19. Mai. Die Sitzung wurde um 6 Uhr eröffnet und das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und genehmigt. Die weitere Tagesordnung fand wie folgt ihre Erledigung: 1. Die laut vorgelegtem Kostenschlag erforderlichen Mittel für Erneuerung von Sohlengestütz im Hasenbach werden bewilligt. 2. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß auch die nach dem Adler zu belegene Giebelseite des Stadthauses mit einem neuen Anstrich versehen wird und bewilligt die hierfür entstehenden Mehrkosten. 3. Der Verkauf von 20 Auten Baugrundstück, Blatt 1 Parzelle Nr. 384/150 des Grundbuches, zum Preise von 100 M. die Aute an Oberlehrer Nees dahier wird gemäß Magistratsbeschluss vom 18. d. Mts. genehmigt. 4. In Uebereinstimmung mit dem Magistratsbeschluss vom 15. Mai d. Js. wird unter nochmaliger Betonung der Beschlüsse vom 27. November und 3. Dezember 1913 in Bezug auf die Bauausführung des ausgewählten Rummelischen Kirchenbauprojektes und unter Festlegung der Mindeststraßenbreite von 6 Meter für die Volk-Umfahrungsstraße und 7 Meter für die Ausmündungsstraße zwischen der Kirche und dem Mauseisen Haus, dem von Herrn Bauerrat Lange vorgelegten Schnittlinienplan zugestimmt. 5. In der nochmals zur Beratung stehenden Angelegenheit betr. Instandsetzung der Rheinuferstraße wird nach längerer Erörterung in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des Magistrats vom 16. April d. Js. folgender einstimmige Beschluss gefasst: Die Gemeinde verpflichtet sich zur Ausführung des auf 2400 M. festgestellten Kostenschlages über Instandsetzung der Rheinuferstraße innerhalb der Gemarkung St. Goarshausen — vom Ortsbereich bis zur Gemarkung Caub — unter Annahme des vom Bezirksverbande bewilligten Zuschusses von 33% unter Anerkennung der hierfür maßgebenden Bedingungen und genehmigt die Ausführung der Arbeiten durch die kommunalständigen Bauverwaltung. Die Gemeinde erklärt sich ferner zur Annahme des vom Kreise bewilligten Zuschusses von ein Drittel der vorerwähnten Baukosten bereit und bewilligt den auf die Gemeinde entfallenden Anteil von 8000 M. Die Gemeinde beschließt den Wegezahn nach seiner Fertigstellung in die Unterhaltung des Bezirksverbandes übergehen zu lassen und zu den jährlichen normalen Unterhaltungskosten 26 zwei Drittel % beizutragen. 6. Im Anschluß an vorstehenden Beschluss beschließt die Versammlung weiter, den Magistrat zu ersuchen, die Vorlegung eines Kostenschlages für den Ausbau der Begeßrede unterhalb der Stadt bis zur Wellmicher Grenze auf gleicher Grundlage möglichst bald herbeizuführen. 7. Kenntnis gegeben wird: a) von der am 30. April d. Js. vorgenommenen Revision der Stadtkasse, welche deren Richtigkeit und keinen Anlaß zu Ausstellungen ergab; b) von der von der Allgemeinen Deutschen Kleinbahngesellschaft erlassenen Sondervorschrift für den Betriebsdienst auf dem Kleinbahnhof dahier.

b Miehlen, 25. Mai. Der am Dienstag hier stattgehabte Markt war mit Schweinen, besonders Ferkeln stark befahren und der Verkauf sehr gut. Ebenso hat am Nachmittag der Krammarkt alle hiesigen Geschäftsleute befriedigt. — Durch die vielen auswärtigen Tanzvergügen war das am Himmelfahrtstage im Hotel Fröhlich stattgehabte Militärkonzert am Nachmittag nicht so stark besucht; dagegen des Abends sehr reg. Gute Musik, keine Ausschmückung des Saales und die flotte Bedienung war wie immer ausgezeichnet. Man konnte auch diesmal das früher Gesagte wiederholen: „Was Emil macht — das klappt“.

f Marienfels, 23. Mai. Etwa dreißig italienische Arbeiter beherbergt augenblicklich unser Ort. Diese sind mit dem Bau der Hauptleitung über Singhofen usw. nach Röhren beschäftigt. Die Kolonne hat ihr eigenes Fuhrwerk, um das Material herbeizuführen und es ist interessant, wie schnell sie die schweren eisernen Masten aufstellt und in Beton befestigt.

• Diethardt, 25. Mai. Die sogenannte Weismühle ging durch Kauf für 2200 M. an die Herren Gebrüder Knoche aus Winterberg i. W. über.

Vermischtes.

• Wiesbaden, 25. Mai. Die Einwohnerzahl Wiesbadens ist schon seit mehreren Jahren langsam im Rückgang begriffen und ging auch im ersten Viertel dieses Jahres wieder um rund 300 zurück. Während die Stadt bei der Volkszählung 1910 noch 109 036 Einwohner hatte, zählte sie am 1. April 105 641 Einwohner.

• Wiesbaden, 25. Mai. Die Kommunalsteuern im Regierungsbezirk Wiesbaden. Interessant dürfte die Feststellung sein, in welcher Reihenfolge die Kleinstädte und die Mittelstädte des Regierungsbezirks Wiesbaden hinsichtlich der Steuerzuschläge rangieren. Unter verhältnismäßiger Bewertung der in der Regel und bestimmungsgemäß verschiedenen Zuschläge zu der Einkommensteuer und den Realsteuern ergibt sich dabei die folgende Ordnung: 1. Cronberg, 2. Königstein, 3. Eltville, 4. Hofheim, 5. Hachenburg, 6. Oberursel, 7. Hochheim, 8. Langenschwalbach, 9. Weiburg, 10. Gschft a. M., 11. Westerburg, 12. Camberg, 13. Niederlahnstein, 14. Nastätten, 15. Friedrichsdorf, 16. Montabaur, 17. Braunau, 18. Badamar, 19. Runkel, 20. Bad Homburg v. d. H., 21. St. Goarshausen, 22. Jd-

stein, 23. Diez, 24. Usingen, 25. Ems, 26. Biedenkopf, 27. Nassau, 28. Oberlahnstein, 29. Geisenheim, 30. Herborn, 31. Radesheim, 32. Dillenburg, 33. Lorch, 34. Limburg, 35. Hiebrich, 36. Caub und 37. Haiger. Gleiche Sätze davon haben Hochheim und Langenschwalbach mit 100 und 150 Prozent und Geisenheim, Herborn, Radesheim und Usingen mit 150 und 200 Proz. Die Einkommensteuerschläge differieren im Ganzen zwischen 95 und 195 Proz., die Realsteuerschläge zwischen 100 und 210 Proz. In der Monarchie hat der Regierungsbezirk hiermit noch fast die geringste Gemeindesteuerbelastung.

• Frankfurt, 25. Mai. 22 000 M. verbubelt. Der Handlungsgehilfe Bubens sollte in Rotterdam für die Firma, bei der er angestellt war, 30 000 M. auf einer Bank einzahlen. Er tat dies aber nicht, sondern brante in Gesellschaft eines Freundes namens Voerhoeven mit der Summe nach Frankfurt durch. Hier machten sich die Beiden durch große Fischen in einem Vergnügungsort verdächtig, bis schließlich in der Nacht die Polizei sie verhaftete. Der eine hatte noch 5000 Mark, der andere 3000 Mark bei sich, so daß die beiden also in wenigen Tagen 22 000 M. durchgebracht haben.

• Hamburg, 25. Mai. Der Riesenampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Imperator“ scheint seine Leistungen immer weiter zu verbessern. Während er bereits vor zwei Monaten durch eine Geschwindigkeit von 23½ Knoten die bisher bestehenden Schnelligkeitsergebnisse deutscher Schnellampfer zwischen Amerika und Europa überflügelte, hat er auf der sechsten zurückgelegten Rückreise von New York nach Hamburg eine mittlere Ozeangeschwindigkeit von 24 Knoten erreicht und damit seinen eigenen Rekord noch verbessert. Das ist sicher ein erstaunliches Resultat wenn man bedenkt, daß die kontraktliche Geschwindigkeit des Schiffes nur 22½ Knoten beträgt und daß zur Erreichung der jetzt erzielten Geschwindigkeit die Leistung der Maschinen um rund 30 Prozent über die kontraktliche gesteigert werden mußte.

• Hamburg, 25. Mai. Englische und amerikanische Passagiere der „Vaterland“ haben an Generaldirektor Balin folgendes Telegramm gesandt: „Wir senden Ihnen den herzlichsten Glückwunsch zur erfolgreichen ersten Reise der „Vaterland“. Das größte und zugleich das beste Schiff, das je die Meere befahren hat, ist ein Denkmal für die hervorragende tüchtige Leistung und den Unternehmungsgeist Ihrer Gesellschaft. Die hochgepriesenen Erwartungen der Passagiere sind vollkommen erfüllt. Die „Vaterland“ ist in Wahrheit ein schwimmender Palast und ihre kolossalen Dimensionen, der reichliche, den Passagieren zur Verfügung stehende Raum, die hervorragende Schönheit und Bequemlichkeit aller Einrichtungen werden noch übertroffen durch das Gefühl der Sicherheit, das in jeder Hinsicht dem Beschauer sich aufdrängt. Das letzte Wort im Schiffbau ist von Deutschland gesprochen worden und ist genial in jeder Hinsicht. Die höchstbefriedigten ersten Passagiere der „Vaterland“ senden Ihnen Grüße und wünschen Ihnen und Ihrer Gesellschaft viel Glück und dauerndes wachsendes Wohlergehen.“

Sport.

(!) Petersburger Schachmeisterturnier. In dem am Freitag beendeten Turnier zwischen lauter Schachmeistern von Welt hat Dr. Lasker, der bisherige Weltmeister seinen Ruf aufs neue bekräftigt. Allerdings kommt die Leistung des sehr jungen, erst kürzlich in die Öffentlichkeit getretenen Cubaners Capablanca der Laskers sehr nahe. Schlussergebnis: Lasker 13½, Capablanca 13, Alechin 10, Tarraich 8½ und Marshall 8.

Neues aus aller Welt.

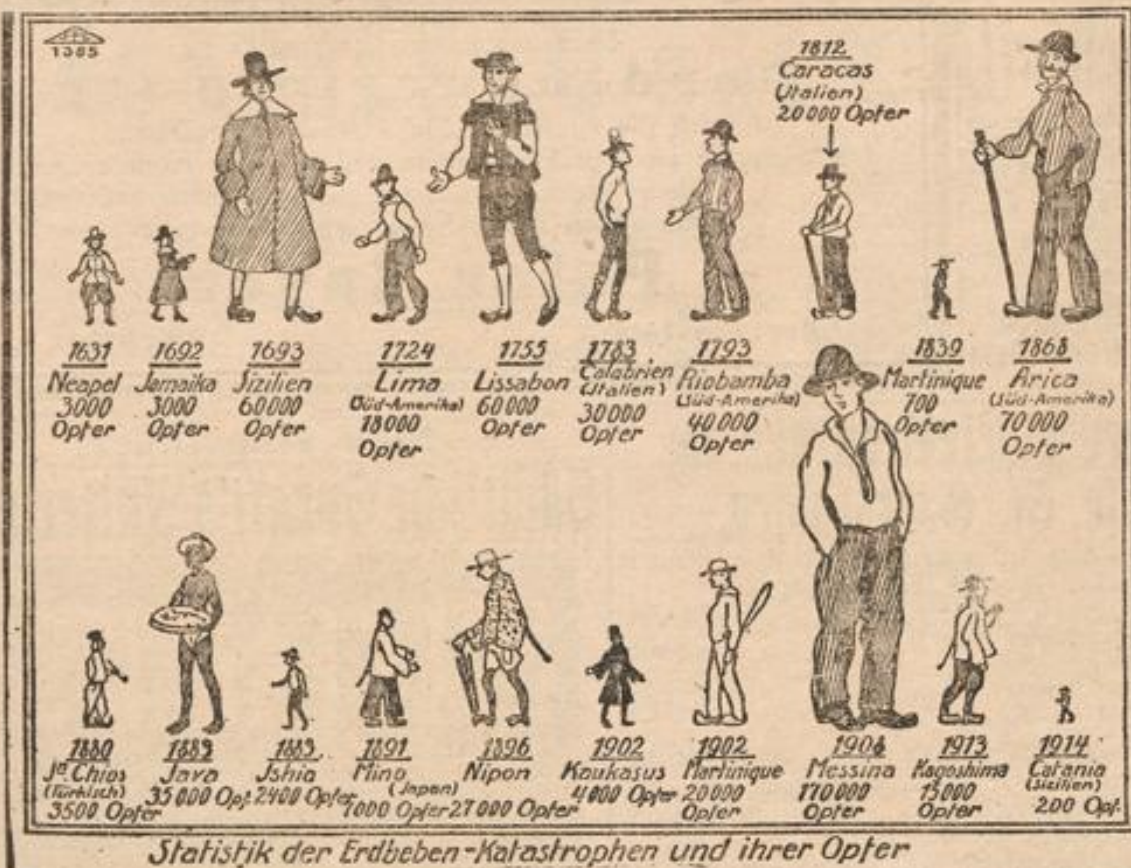
• Amerikanische Frauen gegen Pariser Moden. Die amerikanischen Frauen beabsichtigen, den Kampf gegen die Pariser Moden aufzunehmen. Eine Verammlung der Föderation der Frauenklubs in Chicago soll energisch gegen die Pariser Schneidergeschäfte Stellung genommen haben, die den amerikanischen Frauen Moden aufzwingen, die den Körper bedecken, ohne ihn zu verbergen, und die auf Geschmack und Anstand keine Rücksicht nehmen.

• Ein seltener Beruf. In London gibt es Leute, deren Beruf es ist, die Fabrikarbeiter des Morgens rechtzeitig zu wecken. Die Arbeiter abonnieren bei dem „Weder“ für 40 Pfg. die Woche — eigentlich kein billiger Preis. Die Weder sind bestrebt, sich gegenständig in entgegenkommenden Bedingungen zu überbieten. Einer schrieb kürzlich auf sein Kellamplakat: „Es wird so an die Fenster geklopft, daß die Familien nicht geweckt werden.“

• Wenn man deutlich schreibt. Kürzlich ist es vorgekommen, daß ein an „Herr W. Müller, Bookseller“ gerichteter Brief als unbestellbar zurückging. Der brave Briefträger, von dem man nicht verlangen konnte, daß er die Ausdrücke des englischen Buchhandels beherrsche, hatte den Brief mit dem Vermerk versehen: „Adressat im Bookseller gänzlich unbekannt“.

• Wer ruft da über die Alpen hinüber? Die Telefunken-Station Pola hat Telephongespräche, die in Nauen aufgegeben wurden, tabellos aufgefange. Die Linie Nauen—Pola hat eine Länge von rund 850 Kilometern und führt über das Groß-Glockner-Gebiet hinweg. Der gelungene Versuch bedeutet einen schönen Erfolg der drahtlosen Telephonie.

• Auch der Teufel wird angebetet, und zwar von den Jessidi, den Bewohnern der unter türkischer Oberhoheit stehenden Landschaft Dschebel Sindhar am Tigris, den soeben von der Regierung in Konstantinopel Religionsfreiheit gewährt worden ist. Die Jessidi verehren, auf einer alten islamitischen Sage aufbauend, in dem Teufel einen von Gott abgefallenen, aber reuigen Engel; nicht Gott, sondern er habe die Welt geschaffen, daher ihre Unvollkommenheit. Interessant ist dabei übrigens, daß sich ziemlich die gleiche Anschauung bei den Quakern, den alten christlichen Mystikern, findet. Auch sie bezeichneten als den Schöpfer der Welt nicht das höchste Wesen, sondern den Gott untergeordneten Demiurgos.



Statistik der Erdbeben-Katastrophen und ihrer Opfer

Humor vom Tage. Ein Leser schreibt der Feist. Btg.: Einer meiner Bekannten schrieb an den in der Sommerfrische weilenden Gerhart Hauptmann unter der Adresse: „Herrn Gerhart Hauptmann, zur Zeit Bozen (Tirol).“ Die Karte kam mit folgenden Vermerken versehen an den Absender zurück: „Schützenregiment unbekannt. 8. Division unbekannt. „Hauptmann“ ist jedenfalls Familienname!“ — Auf jeden Fall!

Wenn Millionäre sich brühen. Weil er das ihr gegebene Heiratsversprechen nicht eingelöst hat, hat die russische Baronin Kalinowska den amerikanischen Multimillionär Hurley bei einem New Yorker Bericht auf 10 Millionen Mark Entschädigung verklagt. Die Baronin begründet diese Ansprüche mit entsprechend hohen standesgemäßen Ausgaben, die sie während der Zeit des Verlöbnisses hatte. Ein etwas teurer Ritt für die Risse eines geknickten Herzens.

Kein gefeierter Schutz gegen unerkannte Geistesfranke. Ueber die Notwendigkeit gefeierter Maßnahmen zum Schutz gegen unerkannte Geistesfranke, die Rechtsgeschäfte abschließen, waren Erhebungen eingeleitet, die jetzt zum Abschluß gelangt sind. Die Umfragen haben laut „Kreuzzeitung“ ergeben, daß lediglich in Großberlin einige Erfahrungen gemacht worden sind, die das Bedürfnis eines verstärkten Schutzes bezeugen könnten. Die sonstigen Ermittlungen, die sich auf 10 Jahre zurückbeziehen, haben nicht eine solche Notwendigkeit ergeben. Es ist also zunächst nicht damit zu rechnen, daß gefeierter Maßnahmen zum Schutz der Geschäftswelt gegen heimliche Geistesfranke von der Reichsregierung vorgeschlagen werden.

Humoristisches. Ein Kritiker besuchte eines Tages einen Freund, der sich seine ersten literarischen Spuren verdiente. „Lies das“, sagte der junge Dichter und gab seinem Gast ein Manuskript in die Hand. „Es ist meine neueste, kurze Geschichte, und du sollst mir offen und ehrlich deine Meinung sagen, was du davon hältst.“ Der Kritiker setzte sich hin und begann zu lesen. Ein paar Minuten später sah der Dichter zu seiner Überraschung, wie sich die Augen seines Gastes mit Tränen füllten. „Mein lieber Junge“, sagte der Freund, „das ist sicher die rührendste Geschichte, die ich je von dir gelesen habe.“ „Wie!“ antwortete der Dichter und rang nach Atem, „ich habe doch eine Humoreske geschrieben, in die ich all meinen Witz hineingelegt habe!“ Da fielen seine Augen auf das Manuskript. „Ach, jetzt verstehe ich. Das ist ja gar nicht das richtige Manuskript. Das ist ja — mein Brief an den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Beratungskommission; ich wollte ein paar Stellen herunterkommen.“ — Begründete Gewissensbisse. Jung-Teddy: „Ach, ich wollte, ich hätte Jimmy Brown heute morgen nicht so verblüht!“ Die Mutter: „Siehst du endlich ein, wie unartig du gewesen bist!“ Jung-Teddy: „Ja, aber ich wußte doch auch nicht, daß Jimmys Mutter morgen ein Kinderfest gibt.“ — Feinfühliges Lächeln. Der Fischhändler, den Lachs zeigend: „Prachtvolle Farbe, wie?“ Die Hausfrau: „Kein Wunder, bei Jahren Preisen muß er ja erpöten.“ — Vorsorglich. Nervöse Dame: „Und, Kutscher, fahren Sie vorsichtig über das Pflaster. Und vergessen Sie nicht die Hausnummer. Und passen Sie auf die Automobilen auf.“ Der Kutscher: „Ja, und in welches Krankenhaus möchten Sie, wenn etwas passiert?“ — Nicht auszudenken. Die beiden Landarbeiter philosophieren über die heutige Generation. „Ja“, sagt der eine, „wir sind klüger als unsere Väter, und die waren wieder klüger als ihre Väter.“ Der zweite blickt den Gefährten sinnend an, dann bricht er verwundernd aus: Menschenkind, wie dumm muß da dein Urgroßvater erst gewesen sein! — Kein Wunder. „Fällt es Ihnen nicht auch auf: Brown hört in letzter Zeit so schlecht.“ „Natürlich, er steckt ja bis über die Ohren in Schulden.“ Die Rechte. „Warum sind Sie so nachdenklich?“ fragte er. „Ich bin nicht nachdenklich“, antwortete sie. „Aber Sie haben ja seit 20 Minuten kein Wort gesagt.“ „Ja, ich hatte auch nichts zu sagen.“ „Sagen Sie immer nichts, wenn Sie nichts zu sagen haben?“ „Ja.“ „Wollen Sie meine Frau werden?“ — Frauerart. „Wie können Sie wissen, wenn eine Frau das Warenhaus besucht und nichts kaufen will?“ „Wenn sie wirklich etwas kaufen will, dann fragt sie, ob nichts Billigeres da ist. Kommt sie aber nur zu ihrem Vergnügen, dann wird sie sicher fragen, ob wir nichts Teureres auf Lager haben.“ — Der Menschenkenner. „Er sieht wirklich wie ein Narr aus.“ „Aber Papa, er hat mich eben um meine Hand gebeten.“ „Wirklich? Und da wollt ihr immer noch behaupten, ich wäre kein Menschenkenner?“ — Komplimente. Giovanni: „Wie sind Sie schön!“ Die Dame: „Schade, daß ich nicht daselbe von Ihnen sagen kann!“ Don Giovanni: „Machen Sie's wie ich: sagen Sie eine Lüge!“ — Der Sparfame. „Lieber Freund, könntest du mir nicht 10 Lire leihen?“ „Hier, ich will dir 5 schenken; dann machen wir beide ein gutes Geschäft.“ — Die Ehegeschichte war ausgesprochen. Das einzige Kind erhielt die Mutter; aber nach der Verhandlung trafen die beiden Geschiedenen noch einmal zusammen, und die junge Frau sagte: „Ich bin bereit, dir das Baby für die Hälfte der Zeit zu überlassen.“ „Das ist ja schön von dir“, sagte der Vater sehr befriedigt. „Gewiß“, wiederholte die Mutter noch einmal ruhig. „Du sollst es haben — für die Nacht!“

*** Wirkt das Verbrechen suggestiv?** Der Reiz des Verbrechens an sich scheint, den neuesten Erhebungen zufolge, falls er überhaupt in Beforgnis erregendem Maße vorhanden war, ziemlich geschwunden zu sein. Das Interesse an der Persönlichkeit großer Verbrecher ist auf alle Fälle merklich in der Abnahme begriffen. Diese Feststellung verdankt man dem Geschäftsführer des altberühmten Wachsfigurenkabinetts der Madame Tussaud in London. Noch heute gilt dies weltbekannte Panoptikum als Sehenswürdigkeit allerersten Ranges und wird von Tausenden aufgesucht. Was aber vor Jahrzehnten die Hauptanziehungskraft ausübte, die Schreckenskammer, erregt heute kaum mehr die Neugierde des London besuchenden Provinzlers. Ereignisse, die früher ein besonders krasser Mord, wurde irgendein Kapitalverbrechen hingerichtet, so ließ die Verwaltung des Panoptikums es sich angelegen sein, alles, was mit dem Verbrechen nur irgendwie im Zusammenhang stand: Mordwerkzeuge, die Kleider des Mörders und seines Opfers, in einem Falle sogar das ganze Häuschen, in dem der Mord stattfand, zu erstellen und gegen besonderes Eintrittsgeld zu zeigen. Tausende wurden für diesen Zweck ausgegeben, und die Ausgabe lohnte sich reichlich. Heutzutage hat die Geschäftsführung von Madame Tussaud längst diesen Weg verlassen; die Kosten würden sich nicht mehr einbringen lassen. Der Geschäftsführer erzählte einem Interviewer u. a., in früheren Zeiten hätten noch Jahrzehnte nach der Hinrichtung eines Verbrechers die Besucher das Wachsbildnis des Mörders und alle „Reliquien“ der Untat zu sehen verlangt; heute frage sechs Wochen nachher kaum ein Mensch mehr danach. Es ist also offenbar nicht mehr so schlimm mit der Suggestionswirkung des Verbrechens, und dies wird man nicht mit Unrecht auf den allgemein höheren Bildungsstand der Bevölkerung zurückführen dürfen, zu dem Presse, Theater, Literatur und auch das Kino ihr redliches Teil mit beigetragen haben.

Humoristica.
*** Furchbar.** „Laß mich in Ruhe mit den Frauen. Eine hab ich vergöttert — und die hat geheiratet!“ — „Armer Kerl! Wen denn?“ — „Mich.“
*** Netter Auf.** Geschäftsmann: „Heute war ich im Auskunftsbureau, um mich über mich selbst mal zu erkundigen!“ — Frau: „Na, und?“ — Geschäftsmann (zornig): „Gewarnt haben sie mich vor mir!“

Stetiges Lager in Bruchbändern, Leibbinden,
 auch nach Maß werden in kürzester Zeit geliefert zu soli den Preisen Apotheke in Nastätten.

Eingefandt.
 (Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)
Niederlahnstein, den 25. Mai.
 Dieser Tage wurden mehrere schulpflichtige Jungen, welche an der Schleuse oberhalb der Oberförsterei badeten, durch einen Schlenkerarbeiter von einem in einem nahegelegenen Garten stehenden Apfelfenbaum heruntergetrieben. Nur mit Badehose bekleidet, waren diese Buben über den 1½ Meter hohen Drahtzaun gekrochen und haben jedenfalls in ansehnlicher der bevorstehenden Ernte ihre Kletterkünste probiert. Die Herren Flurschützen seien hiermit auf diese „Bubenstreiche“ aufmerksam gemacht. Im Stillen fragt man sich, ob das die Resultate der heutigen Zügenderziehung sind.

Einladung zum Abonnement.
 48. Jahrgang. 914.
 Das 16. Heft bringt u. a.
 Im Kampf um Bourdes.
 Ein deutscher Roman von Eucens. Verschuldet! Novelle v. Hans Meyer-Krafft. Leben? Skizze von Anna Stauffacher. Sentimentalisten. Von Wgr. N. G. Benson. Autorisierte Uebersetzung von A. Göttinger.
 Ein Ausflug in die Kabyrie. Von Max Kentwich. Mit 6 Original-Illustrationen. Der Pracht-Apfelbaum. Von Emil Gienapp. Die Große Beguinage zu Gent. Von Amélie Garg. 8 Illustrationen. Das Problem einer Weltsprache. Von S. Mankowski.
 Gesamtzahl der Bilder 43.
 In bezug auf jede Buchhandlung aus jedes Postamt!

Bekanntmachungen.
Schuldienerinstelle.
 An der Freiherr von Stein-Schule dahier ist zum 1. August d. J. eine Schuldienerinstelle neu zu besetzen. Die Bedingungen können im Rathause Zimmer Nr. 4 eingesehen werden. Bewerbungen mit Lebenslauf und Photographie sind bis zum 15. Juni d. J. bei uns eingereicht werden. Oberlahnstein, den 20. Mai 1914. Der Magistrat.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Wettervorhersage in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober wie bisher an der Postanstalt veröffentlicht wird. Auch nach dem 31. Oktober kann von jedermann die Wettervorhersage beim Postamt sowohl im Abonnement bezogen als auch jederzeit für 10 Pfg. telefonisch erfragt werden. Oberlahnstein, den 18. Mai 1914. Der Bürgermeister.

Von Freitag den 22. Mai 1914 ab
 findet regelmäßig **Mittwochs und Freitags**
Wochenmarkt in der städt. Markthalle
 oder auf dem Marktplatz statt.
 Oberlahnstein, den 19. Mai 1914. Die Polizeiverwaltung.

Die Stelle eines Nachtwächters
 ist sofort zu besetzen. Das Jahresgehalt beträgt 240 Mark ohne Pensionsberechtigung. Meldungen sind bis spätestens 1. Juni cr. einzureichen. St. Goarshausen, den 18. Mai 1914. Der Magistrat.

Trotz des normalen Wasserzuflusses aus den Quellen läßt der Wasserstand im Hochbehälter in den letzten Tagen wieder nach. Dieser Umstand ist zweifellos auf den stärkeren Mehrverbrauch von Wasser, offenbar zur Bepflanzung und Bewässerung von Gärten und Böden zurückzuführen. Die Wasserversorger werden dringend ersucht, mit dem Wasserverbrauch tunlich sparsam zu verfahren und jede mißbräuchliche Verwendung von Wasser zu vermeiden. Das Bepflanzung und Begießen von Gärten und Böden wird gänzlich untersagt. St. Goarshausen, den 23. Mai 1914. Der Magistrat.

Nachdem sich in den Weinbergen das Auftreten des Schimmelpilzes bemerkbar macht, werden die Weinbergbesitzer aufgefordert, unverzüglich mit dem Schwefeln zu beginnen und daselbst zur Verhütung der Weiterverbreitung der Krankheit ordnungsmäßig durchzuführen.

Trotz der mehrfachen Bekanntmachungen betr. das Verbot über das freie Umherlaufen der Fährer, werden dieselben nach wie vor auf den Straßen und Anlagen angetroffen. Die Polizeiverordnung vom 18. Juli 1912 wird wiederholt in Erinnerung gebracht und nunmehr **unnachlässig** Bestrafung bei Zuwiderhandlungen angedroht.

Im Interesse der Reinlichkeit der Straßen werden die Haus- und Grundstücksbesitzer, denen die Reinigung der betr. Straßen strecken obliegt, ersucht, für Befreiung des an den Häuserpfaden und Gartengängen entlang wuchernden Unkrautes Sorge zu tragen. Auch wird wiederholt darauf hingewiesen, das Gerummel von Papier in den Straßen und Anlagen zu unterlassen.

Die Geschäftsläden
 dürfen am Samstag vor Pfingsten bis 10 Uhr abends geöffnet sein.

Das Befahren der Forstbachstraße
 bergab mit Fahrrädern wird hierdurch polizeilich verboten. St. Goarshausen, den 23. Mai 1914. Die Polizeiverwaltung.

Die noch rückständigen Staats- und Gemeindesteuern
 für das 1. Vierteljahr 1914 werden zur baldigen Zahlung in Erinnerung gebracht. St. Goarshausen, den 23. Mai 1914. Stadtkasse.

Todes- + Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die Trauernachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, gestern nachmittag 1/8 Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Witwe

Christine Landsrath geb. Geul

Mitglied der St. Barbara-Bruderschaft und des Vereins der christl. Mütter

nach längerem, schwerem mit christlicher Geduld ertragenem Leiden im Alter von 67 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Es bitten um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberlahnstein, Monreal, Kriemersheim, Frankfurt, Pohl und Niederlahnstein, den 25. Mai 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittag 4 1/2 Uhr von Heimtasse 3 aus statt und werden die Exequien Mittwoch morgen 6 1/2 Uhr abgehalten.

Todes + Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige, die Trauermitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine teure Gattin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Luise Bender geb. Wirth

gestern nachmittag 4 Uhr, plötzlich und unerwartet infolge eines Schlaganfalles, im Alter von 63 Jahren, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Jakob Bender, Bahnmeister a. D.

Friedrichsberg, Gohlitz, Dortmund, Philippstein, den 25. Mai 1914

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 1/4 Uhr vom Sterbehause aus auf den Friedhof zu Friedrichsberg statt.

K 24/13/10 Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Niederlahnstein belegenen, im Grundbuche von Niederlahnstein, Band 47, Blatt 1407 und der Grundsteuerrollen Artikel 1993 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schuhmachermeisters **Lambert Dehe** zu Niederlahnstein eingetragenen Grundstücke

Flur 2 Nr. 143/1764 in der Mark 1. Teil 1. Gewann Acker 5 ar 90 qm mit 28/100 Taler Reinertrag

Flur 6 Nr. 345 auf Bug, 2. Teil, Wiese 11 ar 73 qm. mit 74/100 Taler Reinertrag

Flur 8 Nr. 884 auf dem Taubhaus, 1. Gewann, Acker 32 qm. mit 2/100 Taler Reinertrag

Flur 8 Nr. 4380 auf dem Berg, 7. Teil, 6. Gewann, 2 ar 72 qm. mit 15/100 Taler Reinertrag

Flur 10 Nr. 1097 oberm Ankeimerhof 2. Gewann, Weinberg 2 ar 58 qm mit 35/100 Taler Reinertrag

am 25. Juli 1914, vormittags 9 1/2 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 11 versteigert werden.

Niederlahnstein, den 18. Mai 1914.

Königliches Amtsgericht.

Bau der Rheinuferstraße im Kreise St. Goarshausen.

Für die Teilstrecke **Refter-Braubach** soll die Lieferung von **Rinnen- und Mosaik-Pflastersteinen** öffentlich verbungen werden.

Es sind zu liefern nach den Bahnhöfen oder frei Rhein- ufer **Refter, Camp, Osterpai und Braubach** insgesamt rund: 215 cbm Rinnen- und 854 qm Mosaik-Pflastersteine.

Das Verdingungsheft mit Bedingungen, welches für das Angebot zu benutzen ist, wird nach Einsendung von 0,80 Mk. (in Briefmarken) abgegeben, es liegt auch auf dem Landesbauamt zu Oberlahnstein zur Einsichtnahme offen.

Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Dienstag, den 2. Juni 1914, vormittags 11 Uhr dem unterzeichneten Landesbauamt einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Oberlahnstein, den 22. Mai 1914.

Das Landesbauamt.

Bau der Rheinuferstraße im Kreise St. Goarshausen.

Für die Teilstrecke **Refter-Braubach**, soll die Lieferung von **Pflastersteinen** öffentlich verbungen werden.

Es sind zu liefern nach Bahnhof oder Rhein- ufer **Refter, Camp, Osterpai und Braubach** insgesamt rund: 598 cbm gefestigten Pflastersteine.

Das Verdingungsheft mit Bedingungen, welches für das Angebot zu benutzen ist, wird nach Einsendung von 0,50 Mark (in Marken) abgegeben, es liegt auch auf dem Landesbauamt in Oberlahnstein zur Einsichtnahme offen.

Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Dienstag, 2. Juni 1914, vormittags 11 Uhr dem unterzeichneten Landesbauamt einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen

Oberlahnstein, den 22. Mai 1914.

Landesbauamt.

Reiner

Zitronensaft

ist gesünder und bekömmlicher als Essig. Man verwende ihn daher zum Ansäuern von Salaten und sauren Speisen.

Ein Löffel voll Zitronensaft in einem Glas Juckwasser gibt eine erfrischende gesunde Limonade!

Josef Trennheuser
Drogerie zum goldenen Kreuz
Adolfstr. 33b

Bau der Rheinuferstraße im Kreise St. Goarshausen.

Für die Teilstrecke **Refter Braubach** soll die Ausführung der **Pflasterarbeiten** öffentlich verbungen werden:

Es sind herzustellen in **Refter, Camp, Filsen, Osterpai und Braubach** insgesamt rund 2000 qm Mosaikpflaster und 826 qm Mosaikpflaster. Ferner sind 1550 lfdm Hochbordsteine zu legen.

Das Verdingungsheft mit Bedingungen, welche für das Angebot zu benutzen ist, wird nach Einsendung von 1 Mk. (in Briefmarken) abgegeben, es liegt auch auf dem Landesbauamt zu Oberlahnstein zur Einsichtnahme offen.

Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Dienstag, den 2. Juni 1914, vormittags 11 Uhr dem unterzeichneten Landesbauamt einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Oberlahnstein, den 22. Mai 1914.

Landesbauamt.

Verblasste Stoffe
kann jeder leicht u. billig selbst färben

mit den echten **BRAUNS'SCHEN FARBEN**

für Hausgebrauch: Stoffe färben, Gardinen färben, Blusen färben.

Man beachte auf den Packchen nebensteh. abgebild. Schutzmarke: Schelle mit Krone u. bündere in Drogenhandl., Apotheken ausdrücklich: Brauns'sche Farben.

Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, offene Füße

Hautausschläge, Aderheine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empl.

Rino-Salbe

Frei von schädlich. Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma

Rich. Schubert & Co. Weinböhle-Druck.

Le haben in allen Apotheken.

Jakob Hauschild

homöopath. Heilkundiger wohnt **Coblenz, Viktoriastr. 21**

Starke Gemüsepflanzen, wie **Kappas, Wirting, Blumenkohl, Rosenkohl, Tomaten**, zu haben bei

Paul Gernthe, Gärtnerei am Friedhof.

Kräftige Tomaten- und Gemüsepflanzen, beste Sorten, empfiehlt

Nikol. Runkel, Gärtner.

Wohnung, 4 bis 5 Zimmer und Küche nebst

Jubehör, möglichst in freier Lage, von 2 älteren Personen per 1. Juli in Ober- od. Niederlahnstein zu mieten gesucht. Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Schöne Wohnung, 2 Zimmer, Küche und 2 Manfarden per 1. Juli zu vermieten. Wo sagt die Expedition.

Schöne Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Jubehör, mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten bei

Fr. Bungert, Bahnhofstraße.

3 Zimmer, Küche und Manfarden ab 1. Juli in der Weiserstraße zu vermieten. Näheres **Gohstr. 37**

Abgeschlossene 4 Zimmerwohnung mit Manfarden zum 1. Juli zu vermieten **Burgstr. 22a.**

Schöne Wohnung zu vermieten. Näheres **Lahnstraße 121, Niederlahnstein.**

Eine oder zwei größere Waschküchen zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

2 gut erhalt. Betten wegen Raumangel zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Die Entdeckung

von irgendwelchem Ungeziefer braucht Sie nicht in Schrecken zu versetzen, denn es ist mit den heutigen Mitteln leicht, solche ungeliebten Gäste schnell und gründlich zu vertilgen.

— **Wanzenstinkur** — sicher wirkendes Mittel, um Wanzen nebst Brut auszurotten.

— **Läuse-Essig und Ungezieferpomade** gegen Kopfläuse

— **Schwabenpulver** — gegen Schwaben, Rissen und Katerlaten

Jos. Trennheuser
Drogerie zum gold. Kreuz
Adolfstraße 33b
Oberlahnstein.

Ein tüchtiges Lehrmädchen mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie, nicht unter 15 Jahren, für mein Manufaktur-, Kurz- und Modewarengeschäft gesucht.

Oberlahnstein.

Jacob Rüdell.

Fräulein für leichte Schreibarbeiten von hiesigem Büro gesucht.

Offerten unter „Fräulein“ an die Expedition d. Bl.

Ordentliches älteres Stundenmädchen gesucht. **Leihert, Adolfstraße 7.** Näheres bei Frau Dr. Kanz. **Gohstraße 8.**

Stundenmädchen gesucht **Adolfstr. 9a.**

Welche Verwertungsaussichten hat heute eine **Erfindungs-Idee?**

Willing unpart. u. sachl. Beratung. 20jähr. Erfahrung. **Erfindung, Haase** Cassel, Perlestraße 5. Näh. freo.

In meiner Sonder-Abteilung für Gardinenreinigung

wird die sorgfältigste und beste Arbeit geliefert.

Die kostbarste wie einfachste Gardine wird aufs vornehmste hergestellt.

Meine Preise sind äusserst niedrig gehalten.

Färberei und chem. Waschanstalt

Peter Bayer

Oberlahnstein

Kirchstr. 4.

Neu eingeführt!

Gämtliche Spratt's Futtermittel



Spratt's Geflügel- und Kükenfutter, Spratt's Hundekuchen usw.

empfiehlt zu Originalpreisen

Christian Wieghardt, Braubach.

Niederlage von Spratt's Futtermittel für Braubach und Umgegend.

Einbruchdiebstahl-Verficherung.

Zur gegenwärtigen Reisezeit empfiehlt sich die

Bayerische Versicherungsbank Akt.-Ges. vormals Versicherungsbank der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München zum Abschluss von

Verficherungen gegen Einbruchdiebstahl ebenso wie gegen Verraubung gegen mäßige Prämien und vorteilhafte Bedingungen. Nähere Auskunft bei der

Direktion in München, Ludwigstraße 12, sowie der **General-Agentur Frankfurt a. M., Kaiserstraße 29** und den Agenten:

Karl Steil, Schneidermeister, Sauergrasse Nr. 3 in Niederlahnstein.

Für Plätze, an denen noch keine Agenturen bestehen, werden Vertreter unter günstigen Bedingungen gesucht.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung.

Ihr geliebtes Wissen und Können dem Studium der weltbekannten **Methode Rustin**

Selbst-Unterrichts-Werke verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht. Herausgegeben von **Rustinschen Lehrbüchern.**

Redigiert von **Professor C. Rustin** 5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Das Realgymnasium Die Oberrealschule D. Abiturienten-Exam. Der Einj.-Freiwillige Die Handelsschule Das Lyzeum

Die Studienanstalt Die Lehrerinnen-Seminar Der Präparand Der Mittelschullehrer Das Konservatorium Der geb. Kaufmann

Der Bankbeamte Der wiss. geb. Mann Die Landwirtschaftsschule Die Ackerbauschule Die landwirtschaftl. Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.) Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst. Die Werke sind gegen monatl. Ratezahlung von Mark 3.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts- werke, Methode Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern

2. eine umfassende, zielgemäße Bildung, besonders die durch den Schul- unterricht zu erwerbende Kennt- nisse zu verschaffen, und 3. in vorzüglicher Weise auf Examen vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis! Gründliche Vorbereitung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluß- prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.